Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **19 (1959)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lichen Spiel der 13jährigen Hayley Mills, verleiht diesem Film großen Unterhaltungswert. (III)

Whirlpool (Schwarze Lorelei). Regie: Lewis Allen, 1958/59; Verleih: Parkfilm; englisch. Englischer Kriminalfilm um die Geliebte eines Verbrechers, die auf einem Rheinfrachter bei O. W. Fischer als Kapitän in sicheren Schutz gerät: Kolportagegeschichte im Kolportagestil. (III)

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Chemin des écoliers, Le (Schüler auf Abwegen). Regie: Michel Boisrond, 1958; Verleih: Royal; französisch. Geschichte eines jungen Studenten, der während der Besetzung Frankreichs durch die Deutschen um eines Mädchens willen seine Eltern hintergeht. Zeitkritische Elemente unseriös vermischt mit billigen Massenködern. Erhebliche Vorbehalte. (IV—V)

V. Schlecht, abzulehnen

Nackte und der Satan, Die. Regie: Victor Trivas, 1959; Verleih: Idéal; deutsch. Gruseleien am laufenden Band, produziert an den Versuchen eines Chirurgen, Körperteile zu verpflanzen: widerwärtiges, abgeschmacktes Zeug, zu keinem vernünftigen Zweck brauchbar. (V)

Informationen

■ Soeben ist erschienen: «Schmalfilmkatalog SKVV 1959/60», herausgegeben vom Generalsekretariat des Schweizerischen Katholischen Volksvereins, Luzern, unter Mitwirkung des Filmkreises Zürich der Katholischen Jugendorganisationen. Er enthält das wesentliche Angebot der im schweizerischen Schmalfilmverleih erhältlichen Spielfilme mit Inhalts- und Eignungsangabe.

■ Soeben ist erschienen: Henri Agel, «Les grands cinéastes» (Editions universitaires, Paris, 306 Seiten). Henri Agel ist einer der fruchtbarsten Filmschriftsteller der Gegenwart. Ihm verdanken wir u. a. die Studien «Le cinéma, a-t-il une âme?», «Le cinéma et le sacré», «Le cinéma», «Esthétique du cinéma» und das 1960 im Verlag Sauerländer in deutscher Bearbeitung erscheinende Schulmanuale «Précis d'initiation au cinéma».

■ Die Österreichische Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmwirtschaft hat ein «Kleines Lexikon des österreichischen Films» veröffentlicht. Als Herausgeber und Redaktor zeichnet der bekannte Filmwissenschaftler Dr. Ludwig Gesek. Auslieferung für den Buchhandel: Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst. Preis: Dollar 3.—.

■ Die schon mehrfach angekündigte Neuauflage des «Kleinen Filmlexikons» von Charles Reinert ist im Druck. Sie wird in der Taschenbücher-Reihe des Herder-Verlages erscheinen. Das erste der beiden Bändchen mit den biographischen Angaben kommt im Februar 1960 in den Buchhandel.

■ Vom 22. bis zum 27. Februar 1960 finden in Oberhausen (Deutschland) die VI. Westdeutschen Kurzfilmtage statt. Sie stehen unter dem Motto «Weg zum Nachbarn». Die Fédération Internationale des Associations de Producteurs de Films (FIAPF) hat diese Veranstaltung kürzlich als internationales Kurzfilmfestival anerkannt.

■ Die außerordentliche Generalversammlung des Internationalen Kinogewerbeverbandes (UIEC), die am 5. und 6. November in Paris abgehalten wurde, richtete folgende Resolution an die Produzenten: «In Besorgnis über die ständig wachsende Zahl jener Filme, die Grausamkeit und Unsittlichkeit in unlauterer Weise betonen, richtet der Internationale Kinogewerbeverband einen Appell an den Internationalen Produzentenverband, dieser Entwicklung unverzüglich und wirksam entgegenzutreten.»

■ An der vorstehend genannten Versammlung wurde der Sekretär des Schweizerischen Lichtspieltheaterverbandes, Rechtsanwalt Dr. Th. Kern, zum Generalbevollmächtigten des Internationalen Kinogewerbeverbandes in Urheberrechtsfragen ernannt.

■ Vor einiger Zeit wurden in der Sensationspresse Gerüchte herumgeboten über eine mögliche Scheidung der Ehe von Federico Fellini und Giulietta Masina. Wir erfahren aus einer Quelle, deren Zuständigkeit keinem Zweifel unterliegt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

■ Ein aufmunterndes Beispiel: Die Arbeitsgruppe «Theater und Film» unter den Studierenden des Studienheims St. Clemens in Ebikon LU hat das Thema «Film» systematisch angegangen. Für einen Bildungsabend über die Geschichte des Filmes wurde z. B. der Stoff auf verschiedene Mitglieder aufgeteilt, um so, trotz beschränkter Zeit, eine seriöse Darbietung des Themas zu ermöglichen.

■ Hinweise auf zwei Filme zur Filmbildungsarbeit: «Ladri di biciclette» von Vittorio de Sica, ein Meisterwerk des Neorealismus (16-mm-Kopie, deutsch synchronisiert, bei der Schweizer Schmalfilmzentrale, Erlachstraße 21, Bern) — «Rhythmus einer Stadt» von Arne Sucksdorff, viertelstündige Studie über Stockholm, voll künstlerischer Kraft (Skandinavisches Verkehrsbüro, Pelikanstraße 19, Zürich 1).

Wir bitten unsere verehrten Abonnenten, mittels beiliegendem Einzahlungsschein das **Jahresabonnement 1960** auf das Postcheckkonto VII/166, Schweiz. Kath. Volksverein, Abt. Film, Luzern, einzahlen zu wollen.

Es kostet:	Inland	Ausland
für Private	Fr. 10.—	Fr. 12.—
für filmwirtschaftliche Unternehmen .	Fr. 14.—	Fr. 16.—

Durch prompte Einzahlung ersparen Sie uns Mühe und Arbeit. Wir danken Ihnen! Nicht einbezahlte Beträge werden nach dem **31. Januar per Nachnahme** erhoben.

Quatre cents coups, Les (400 Streiche, Die) III. Für Erwachsene

Produktion: Carrosse, Sedif, Cocinor; **Verleih:** Monopole Pathé; **Regie:** François Truffaut, 1958; **Buch:** F. Truffaut; **Kamera:** H. Décae; **Musik:** J. Constantin; **Darsteller:** J.-P. Léaud, C. Maurier, A. Rémy, G. Decomble, G. Flamant u. a.

Der Film «Les quatre cents coups», dieses glänzend gestaltete Sittengemälde, ist mehr ein Filmdokument denn ein Spielfilm. Mit unerhörter, blendender technischer Vollendung wird der Weg eines Knaben in die Verwahrlosung hinein verfolgt und beschrieben. Alles, was an der Erziehung dieses jungen Menschen zu einem brauchbaren, tüchtigen Glied der menschlichen Gesellschaft hätte beitragen können, versagt: die Familie, die ihm nichts mitzugeben hat als den nötigen Lebensunterhalt. Der Vater ist zwar ein im Grunde guter Mensch, doch schwach und grundsatzlos; die Mutter ist eine leichtfertige Frau, die es mit der ehelichen Treue nicht genau nimmt, und der Bub weiß davon. Auch die Schule, diese zweite, für die Erziehung so eminent wichtige Institution, weiß dem 13jährigen nichts Positives zu bieten. Das unfreundliche, staubige und liebeleere Schulzimmer, in welchem bloß die Routine herrscht, und in dem ein unfähiger, eingebildeter und sadistischer Lehrer das Szepter führt, kommt dem Knaben wie ein Gefängnis vor, und das Schulschwänzen erhält die Funktion einer Flucht in die Freiheit. Nachdem der Knabe ohne viel wirklich schlechten Willen schließlich auf die kriminelle Bahn gelangt ist, bleibt bloß mehr die Zwangserziehungsanstalt übrig. Doch auch hier findet Antoine keinerlei Anhaltspunkt, an dem er sich festhalten könnte. Er bricht aus und gelangt bis zum Meer, das schon immer seine Sehnsucht war. — Wir können dem Film für diese ungeschminkte, erschütternde Schilderung der jugendlichen Verwahrlosung nur höchstes Lob spenden. Er kann gewiß für Eltern und Erzieher eine aufrüttelnde Mahnung sein, wohin die Erziehung führt, wenn alles, was dazu geeignet wäre, einen jungen Menschen zu einem besseren Leben zu geleiten, vollkommen versagt: Familie, Schule, Umgebung. Aber einen sehr schweren Einwand können wir dem Film gegenüber nicht verschweigen: wir wissen, daß die Erziehung ohne Religion, ohne wirklich tiefe ethische Motive ein eitel Unterfangen ist. In diesem Film wird kein einziges Mal ein Gedanke angezogen, der als religiöses höheres Motiv gelten könnte. Und doch ist wahre, richtige Erziehung nur möglich auf religiösem Hintergrund. 1483

Muraglia cinese, La (Chinesische Mauer, Die) III. Für Erwachsene

Produktion: Astra Cinematografica; **Verleih:** Monopol; **Regie:** Carlo Lizzani, 1958; **Buch:** E. de Concini; **Kamera:** P. Pavoni; **Musik:** A. F. Lavagnino.

Carlo Lizzani gehört zu den Männern des italienischen Neorealismus. Wie manche von ihnen wurde er in der Reaktion auf die Faschismen und deren katastrophale Folgen zum Kommunismus hingeführt. Diesmal stellt er uns, zusammen mit dem Produzenten von «Magia verde» und «Continente perduto», Land und Leute Chinas vor, so wie er es auf einer über 20 000 km langen Reise kennen lernte. Seiner künstlerischen Sensibilität verdanken wir vor allem Landschaftsaufnahmen, die nicht bloß den Reiz des Seltenen tragen, sondern eine großartige Poesie ausstrahlen. Ebenso weiß er uns mit dem Gesicht des chinesischen Menschen in Bann zu schlagen. Wir lernen den Fischer von Kweiling im südlich gelegenen Kwang-si kennen wie den in nördlichen Breitengraden lebenden Nomaden, der hart mit der Natur ringen muß. — Im zweiten Teil liegt der Akzent auf der Schilderung der chinesischen Lebenstraditionen. Hier spürt nun der Zuschauer, bei allem Interesse, das manche Aufnahmen wekken, ein Mißbehagen. Unmerklich wandelt sich der Film zu einer Apologie des gegenwärtigen Regimes. Schon eingangs, bei der Schilderung Hongkongs, hatte es sachte begonnen: die internationale Stadt mit ihrem trüben Vergnügungsbetrieb (die tanzenden Frauen werden mit den fragwürdigen Heldinnen auf westlichen Filmplakaten identifiziert) soll offenbar einen Kontrasthintergrund schaffen zu den gesunden Verhältnissen in China. In China selbst wird einerseits mit Diskretion das Wohlwollen des Regimes für altes Brauchtum und regionale Eigenständigkeit vermerkt, anderseits seine befreiende Reformtätigkeit herausgestellt. Nun ist es zwar sicher eine gute Sache, daß heute keine zwanzigjährige Braut mehr der Familie ihres zehnjährigen Bräutigams verkauft wird, aber die neuen Machthaber haben anderseits soviel neue Knechtschaften aufgerichtet, daß wir nicht mit eitel Freude an der Riesenparade des neuen China teilnehmen können, mit der der Film symbolisch schließt. Vollends naiv schließt hier auch der Koexistenz-Kommentar, daß es «für uns alle, die wir Kinder einer großen, freien Menschenfamilie sind, notwendig ist, uns kennen zu lernen, um uns gegenseitig immer besser verstehen zu können». Schade, daß das außerordentlich eindrückliche Bildmaterial noch in diese Optik eingespannt wird! 1484

A. Z.
LUZERN

Soeben ist bei der Redaktion des «Filmberater» als unentbehrliches Nachschlagwerk erschienen:

- **Generalregister IV** der in der Schweiz im Verleih befindlichen Filme (1957—1959) mit allen Titeln und den wichtigsten Angaben

- Früher erschien: **«Studenten und Film»**
  Eine Untersuchung über das Verhältnis der Studenten zum Film an den schweizerischen Universitäten und Hochschulen

Auskünfte und Bestellungen durch die Redaktion des «Filmberater»

Dann noch eine Bitte: Werben Sie für den «Filmberater»!

Appenzeller
Alpenbitter

Gespritzt Ihr Apéritif

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon (051) 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon (041) 2 69 12, Postcheck VII 166
Druck: Buchdruckerei Maihof Luzern, Maihofstraße 76